



Neumärksches Wochenblatt.

Donnerstag, den 20sten October.

Geliebt oder nicht geliebt?

(Fortsetzung.)

Miß Mary, nach einigem Besinnen, verneinte das. „Er hat eine eigenthümliche Art, seine Liebe errathen zu lassen,“ sagte sie leise und schüchtern.

„Das scheint allerdings so,“ entgegnete Elisabeth, „denn ich hätte sie nicht errathen — nun ich meine nur,“ unterbrach sie sich selbst mit ängstlicher Verlegenheit und schleuderte ihre Rede in gewagtem Sprunge weit hinweg von dem, was sie Anfangs hatte sagen wollen: „ich meine nur, daß Ihr Beide, einander gegenüber, Euch nicht anders als befangen fühlen müßt, und daß die Verhältnisse und das Testament Deines Vaters unbestritten mehr geeignet sind, eine feindliche Stimmung zwischen Euch anzufachen. Da aber dieser Punkt nun einmal unter uns zur Sprache gekommen ist,“ fuhr sie etwas bestimmter, als bisher, fort, „so will ich es Dir auch weiter nicht verhehlen, wie man allgemein davon spricht, Sir Walter Schmittson sey aus Gründen des Eigennuzes Deiner Verbindung mit Sir Georg Blounton entgegen. Man erzählt sich mancherlei beunruhigende Thatsachen in dieser Hinsicht, und jedenfalls wird es als ausgemacht angenommen, daß Dein Oheim sich mit dem Gedanken vertraut gemacht habe, noch Dein Erbe werden zu können.“

„Mein Oheim ist der jüngste Stiefbruder meines verstorbenen Vaters, von seiner zweiten Gattin, meiner Stiefmutter, ihm zugebracht,“ schaltete Mary ein, „und er ist nur zehn Jahr älter, aber weit gesünder und kräftiger als ich.“

Warum sollte er also,“ fügte sie mit einiger Bitterkeit hinzu, „warum sollte er nicht daran denken, mich vielleicht einst noch beerben zu können?“

„Auch hat er sich zu wiederholten Malen mißbilligend gegen eine Verbindung mit Sir Georg ausgesprochen, und ist so weit gegangen, den Ruf eines sonst unbescholtenen Mannes im Publikum zu verdächtigen, nur um die Verweigerung seines Jaworts rechtfertigen zu können.“

„Sir Georg wäre, auch mit der Einwilligung meines Oheims, nie mein Gemahl geworden, und Sir Walter hat nur darin gefehlt, daß er, dem Antriebe seines colerischen Temperamentes nachgebend, sich allzulaut und zu heftig über diese Sache geäußert. Wenn ich nun aber das gerade — eine berechnende Vorsicht läßt sich selten oder nie Unbesonnenheiten der Art zu Schulden kommen — wenn ich nun auf Rechnung der Eifersucht bringen dürfte, worin Du —“

„Um Gottes Willen sey vorsichtig und übereile nichts,“ rief Elisabeth mit ängstlicher Hast. „Ach! Mary, die Clausel im Testamente Deines Vaters macht Deinen Freunden und Bekannten Bange um Dich. Und soll es denn gesagt seyn,“ fügte sie stockend und bei jedem Worte fast zögernd hinzu, „Mistress Deale hat so besorgliche Gerüchte über die Tyrannei, die Dein Oheim über Dich ausübt, in Umlauf gebracht — daß ich nicht weiß —“

„Willst Du mir Thatsachen, die dahin gehören, angeben?“

„Sie will einst einen lauten Wortwechsel in Deinem Zimmer gehört, und als sie rasch die Thür geöffnet, Dich mit verweinten Augen und

Sir Walter mit zornglühendem Gesicht das Zimmer verlassen gesehen haben. Am Abend beim Auskleiden hat Betty an Deinem Arme ein paar rothe Flecke, wie von dem schmerzhaften Griff einiger Finger, bemerkt."

"Streiche den letzten Zusatz weg, so will ich das Erstere als wahr gelten lassen," entschied die Betheiligte mit großer Ruhe. "Um aber den Verklagten jetzt, wie es meine Pflicht ist, in Deinen Augen zu rechtfertigen, kann ich Dir nicht länger ein Geheimniß verhehlen, das allein geeignet ist, Dir die Sache im rechten Lichte sehen zu lassen. Sir Walter — ist mir theuer; ihm anzugehören würde — wenn ich von der Uneigennützigkeit seiner Liebe überzeugt wäre, — das Glück meines Lebens ausmachen. Selbst seine Fehler, seine Leidenschaftlichkeit und Eifersucht, möchte ich nicht an ihm vermissen, so wie man an dem, was man liebt, auch nicht das Mindeste anders haben möchte, selbst wenn dieses Anders in den Augen der Welt ein Besser seyn sollte. Nenne es nun Grausamkeit oder Laune, aber ich weiß, es ist nur der Muthwille und besonders die Unruhe eines Herzens, das sich geliebt wissen möchte und nach jedem Beweise dieses Geliebtwerdens mit einer krankhaften Reizbarkeit hascht — es macht mir Vergnügen, den Mann, welchen ich liebe, dessen Gefühle aber mir noch das halb errathene Räthsel einer geschlossenen Knospe sind, durch das Fegefeuer der Eifersucht zu treiben, und an seinen Qualen das Gold seiner Liebe zu prüfen. Zu diesem Zweck allein schien ich eine kurze Zeit lang die Bewerbung Sir Georges nicht abzulehnen, ich beobachtete meinen Vormund während dieser Zeit genau, und glaube mich nicht getäuscht zu haben; denn anders äußert sich das Bangen der Liebe, als die Berechnung des Eigennützes."

"Wenn Du unverheirathet oder kinderlos stirbst, so ist Dein Oheim Dein Erbe, und es steht Dir nicht frei, über das, was Du jetzt Dein Eigenthum nennst, so lange Dein Oheim lebt, nach Deinem Willen schalten zu können," war Elisabeths kurze Bemerkung.

"Nun ja doch, ich kenne das Testament meines Vaters auswendig," entgegnete Mary etwas ungeduldig, "aber ich bin es auch müde, mich mit leeren Mahnungen zur Vorsicht und mit Anregung zu einem Mißtrauen, das nur durch die Maßregel eines Dritten, nicht durch eigene Wahrnehmung gerechtfertigt werden kann — ängstigen zu lassen; ich will und muß zu einem Resultate kommen."

"O wahrlich, Mary, Du straffst das Sprichwort, daß die Liebe blind sey, nicht Lügen," rief Elisabeth, heftig bewegt im Zimmer auf- und abgehend, "wenigstens müßtest Du doch auf Deine Zukunft und auf den Rath Deiner Freunde so viel Rücksicht nehmen, daß Du nicht das Haus Deines Oheims bewohntest."

"Ich weiß nicht, wie Du das meinst," versetzte Mary stolz, "mein Ruf kann dadurch nicht leiden, daß ich mit Mistress Deale, meiner Verwandten und steten Gesellschafterin, im oberen Stocke wohne, während er den unteren bewohnt."

"Ich meine nur — ich dachte," stotterte Elisabeth, "Sir Walter gilt für einen Mann, der auf einem größeren Fuße lebt und mehr Aufwand macht, als seine Verhältnisse ihm gestatten; Sir Walter ist jähzornig, Du bist in seiner unmittelbaren Gewalt, bist nervenreizbar und leicht erschreckt; es bedürfte nur einer Drohung, eines Ausbruches zorniger Härte, um Dich zum Tode zu treffen. Ein Charakter, wie der Deines Oheims, ist überdies nie ganz Herr seiner selbst und des Augenblickes, in welchem er fühlt und handelt. O Mary, Du bist der Stolz und die Freude Deiner Verwandten, bist der Abgott Deiner Freunde, und wer Dich kennt, wie ich Dich kenne, der ließe sein Leben für Dich! — Willst Du es denn nicht uns Allen zu Liebe thun, und über Deine Zukunft uns beruhigen?"

Miß Mary flog in die Arme ihrer Freundin, und die Thränen der beiden jungen Mädchen mischten sich auf den Wangen Beider, als Tribut einer seltenen Freundschaft. "Seh ruhig, meine Elisabeth," sagte, nachdem sie ihre Thränen getrocknet, das als Erbin so unglückliche, holde, junge Mädchen, "es reißt ein Plan in meinem Kopfe, der darüber entscheiden soll, ob Sir Walter in mir die Erbin der Güter seines Bruders, oder ob er das Mädchen in mir liebt, dessen Besitz seinem Herzen zum Glücke seines Lebens nothwendig scheint. Versprich mir Schweigen, und nenne das nicht abenteuerlich, was ich thun muß, um endlich über das, was mein Schicksal seyn wird, Gewißheit zu erhalten."

Elisabeth versprach freudigen Herzens, was von ihr verlangt ward; war sie doch nun sicher, jedes Wagniß ihrer Freundin zu theilen, und mit ihr für das Glück ihrer Zukunft handeln, oder eine etwaige Gefahr von ihr abwenden zu können. Das Hinzutreten Mistress Deales machte für jetzt den traurigen Herzensergießungen der beiden Mädchen ein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Während Napoleons Gast auf St. Helena hielt bekanntlich die britische Regierung eine Besatzung auf Tristan d'Acunha, die nach Napoleons Tode zurückgezogen wurde. Ein alter Corporal aber, Namens Glas, der seine Zeit fast ausgedient hatte, erhielt die Erlaubniß, mit seiner Frau (einer Hottentottin), einem Kinde und zwei Gemeinen seines Corps auf der Insel zu bleiben. Die beiden Soldaten wurden dieser Lebensweise bald überdrüssig, benutzten die Anwesenheit eines Seefahrers, um die Insel zu verlassen, und so wurden der alte Glas, seine Frau und sein Kind alleinige Besitzer des Ortes, „Fürsten von allem, was sie sahen.“ Die Insel ist vulkanisch, und ein hoher Berggipfel ragt von einer Hochebene hervor, die 1000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt; von hier aus steigt der Berg noch 7600 Fuß empor. Auf seiner Spitze befindet sich ein ungeheurer Krater mit Wasser, um dessen Ufer her die Albatros und andere Seevögel ihre Nester bauen. Das Tafelland (die Hochebene) ist ganz unbrauchbar, da es sehr morastig ist und nicht weniger als 40 Krater hat. Das für die Ansiedelung nughbare Land ist deshalb bloß ein 6—7 engl. Meilen langer, und kaum $\frac{1}{2}$ Meile breiter Streifen zwischen dem Berge und dem Meere, über dessen Spiegel dasselbe 40—50 Fuß erhöht ist. Nachdem Tristan d'Acunha lange der Aufenthalt einer kleinen Familie war, hat es jetzt eine Bewohnerzahl von 73; 15 davon sind Kinder des alten Glas, und 12 seine Enkel. Seine Töchter sehen recht hübsch aus, ob sie gleich ziemlich dunkel sind, und finden leicht Männer. Wo sie dieselben finden? Es legen an dem Orte ziemlich viele amerikanische Walfischjäger an, um Kartoffeln und Wasser zu erhalten. Einige von der Mannschaft sind bisweilen zurückgeblieben. Unglücklicher Weise sind auch immer viele Schiffer an der Insel gestrandet, und der alte Gouverneur Glas hat sich gegen die Schiffbrüchigen immer sehr gut benommen. Auch einige von diesen sind auf der Insel geblieben, und da Jeder auf derselben dem guten alten Mann für irgend etwas Dank schuldig ist, für eine Frau, für Beistand beim Bauen, für ein Paar Zugochsen, einige Schafe und so weiter, so sind ihm Alle zugethan, und er wird, da er überdies auch der Geistliche, der Lehrer, der Arzt und Freund ist, von Allen mit Achtung behandelt. Tristan d'Acunha ist ein vollkommenes Muster einer Republik; die Gesetze sind, wie man vermuthen kann, höchst einfach. So versieht eine Person auf der Insel nach der andern die Schiffe mit Lebensmitteln, und der Gewinn von dem Verkaufe bleibt allein dem Verkäufer, und da von dieser Regel nicht abgewichen wird, so sind alle zufrieden und glücklich. An dem Abende unserer Anwesenheit — schreibt ein Reisender unter dem 3. März 1842 — taufte der alte Mann sein jüngstes, drei Monate altes Kind, und da die Insulaner von dem Schiffe Wein u. erhielten, so feierten sie einen Festtag, und nannten das Kind zu Ehren der Königin von England Victoria. Die Wohnungen der Leute, die sie allmählig angelegt haben, nennen sie eine Stadt, und diese heißt Somerset. Sie haben jetzt viele Schafe und Kühe, einige Schweine, die vortrefflichsten Kartoffeln und Wasser im Ueberflusse, und da die Leute an Luxus nicht gewohnt sind, Bedürfnisse auch nicht kennen, so sind sie vollkommen zufrieden. Die Bevölkerung der Insel ist übrigens ziemlich gemischt, da sie aus Holländern, Dänen, Franzosen, Amerikanern, Engländern und Tristannern besteht.

Man sagt, das Männchen der Heuschrecke singe, das Weibchen aber nicht. „Was für ein glückliches Völkchen die Heuschrecken seyn müssen!“ ruft ein amerikanisches Blatt, „sie haben stumme Weiber.“

Bei dem zum Besten der hiesigen Armen am 14. d. M. im Gasthose zum König von Preußen veranstalteten Concerte ist ein Reinertrag von 19 Rthlr. eingekommen, für welche Unterstützung wir im Namen der Armen dem Herrn Concertgeber, Studiosus Schäffer, und allen den geehrten Musikfreunden, welche demselben bei diesem Unternehmen zu unterstützen so geneigt gewesen sind, hiermit unsern verbindlichsten Dank abstaten.

Bei dem am 15. d. M., dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, im Gasthose zur goldenen Krone veranstalteten Festmahl sind zur Unterstützung der hiesigen Armen gesammelt 20 Rthlr. 5 Sgr., unter welchen 3 Rthlr. Gold; für deren Ueberfendung wir den hochgeehrten milden Gebern hiermit verbindlichst danken.

Landesberg a. d. W., den 18. October 1842.

Der Magistrat.

Gute Obstbäume,

und zwar Aepfel- und Pflaumenbäume, so wie Stämme der süßen Kirsche, werden hier Mittwoch und Sonnabends Vormittags,

à 1 Sgr. 1 Pf., bis 4 Sgr. 4 Pf. pro Stück verkauft. Auch sind noch Rosskastanienbäume und amerikanische Tannen billigst zu haben.

Forsthaus Stolzenberg, den 10. October 1842.

Schäffer.

Bekanntmachung.

Es sollen in der hiesigen Forst, Schutzdistrict Kerngrund, Jagd 122, aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1843, 180 bis 200 Stück diverse Kiefern Bau- und Schneidehölzer

am 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Krüge zu Spennig öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft, und die näheren Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Die Hölzer sind gestämmt und mit Nummern versehen, und wird der betreffende Forstschutzbeamte solche den sich meldenden Käufern auf Verlangen einige Tage vor dem Termine vorzeigen.

Neuhaus, den 15. October 1842.

Der Oberförster Peters.

Herabgesetzte Preise.

Bildergalerie für die Jugend.

In Heften mit acht Kupfern und deren ausführliche Beschreibung. Zwölf Hefte, sonst 1 Rthlr., jetzt 15 Sgr. Einzelne Hefte werden abgelassen zu $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Meyer's Universum. Ein Bilderwerk für alle Stände.

Jedes Heft von 4 Stahlstichen mit Text, sonst 7 Sgr., jetzt 5 Sgr. Jahrgänge von 12 Heften. Gebunden sonst 3 Rthlr., jetzt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Galerie Englischer Stahl-

stiche. Hefte von 3 Platten, mit englischem und französischem Text. Sonst à 20 Sgr., jetzt à 10 Sgr. Einzelne Blätter daraus, weibl. Portraits, Genre-Bilder, à 5 Sgr.

Desgl. Landschaften, worunter der Dom zu Köln u.

à 3 Sgr.

Zu Zimmer- und Fensterverzierungen sehr geeignet.

Buchhandlung von G. Wilmsen.

Für 10 Sgr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung, die beliebte Schrift in dritter Auflage in allen Buchhandlungen, (bei Bolger und Klein in Landsberg a. d. W.) zu haben:

Fr. Rabener **Knallerbsen,**

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) interessante Anekdoten.
Zur Aufheiterung in Gesellschaften, — auf Reisen, —
Spaziergängen und bei Tafel.

Mit wahren Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachenscherüttern müssen.

Meinen in der Nähe der hiesigen Stadt belegenen Ackerberg, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, wünsche ich von Marien k. J. ab anderweitig zu verpachten. — Die nähern Bedingungen sind bei mir mündlich zu erfahren.

Landsberg a. d. W., den 18. October 1842.

Die verwitwete Hofrätthin Mehlis.

Maschinen-Watten eigener Fabrik

empfehlte und verkauft einzeln zu den Duzend-Preisen
Wwe. Lindenthal.

Die größte **Damen-Mäntel-Fabrik**

von
S. Frank & C.
aus **BERLIN,**

Jerusalemmer Straße Nr. 17,
bezieht, vielfältigen Aufforderungen zu genügen, zum erstenmale den jetzigen Markt mit ihrem, seit Jahren rühmlichst bekannten, auf das Neueste und Solideste gearbeiteten Lager

fertiger Damen-Mäntel,

bestehend in einer großen Auswahl der schwersten schwarz und couleurt seidenen Mäntel, brochirten und faconnirten Atlaffen, feinsten Kaisertuchen, Drap de Zephyr und Circassienne, vielen ganz neuen und bunten Stoffen, sowohl gewirkt, brochirt, als gedruckt, feinsten engl. Orleans, Camlotts, Mohairs, Mazeppa, Thybet, u. dgl. m.

Gleichzeitig empfehlen wir

Bournous, Paletots u. Crispinen
von seidenen und wollenen Stoffen nach den neuesten Pariser Façons,

Kinder-Mäntel

in allen Größen, so wie

Herren-Haus-Röcke

von den dauerhaftesten Stoffen.

Hinsichtlich der Preise enthalten wir uns jeder Bemerkung, indem selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung finden. — Unser Verkaufsort befindet sich am Markt, im goldenen Löwen, eine Treppe hoch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich Unterzeichneter zum jetzigen Markt mit einer schönen Auswahl seiner selbst verfertigten Messerschmied-Arbeit.

L. Schäfer,

Messerschmiede-Meister in Croffen a. d. D.

**Wollene und baumwollene
Möbelstoffe,**
so wie glatte und brochirte Gardinen-
Mouffeline, Franzen und Borten
empfehlte
Leopold Lindenthal.

Die **Neusilber-Niederlage**

von Abeking und C., früher Henniger und C.
in Berlin,

empfehlte ihr Waarenlager zu Fabrikpreisen, und eine geringere Sorte Neusilber zu festen Preisen.

Der Rückkauf gestempelter Waare geschieht ferner zu $\frac{3}{4}$ Preis und des Bruchs zu 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Pfund. Vergoldung, Eisen, Stahl, Holz, Horn u. wird jedoch vorher abgerechnet.

Friederike Rosbach,
Wollstraße, bei Herrn Lange.

Die neuesten Mäntelstoffe

empfehlte in einer brillanten Auswahl
Leopold Lindenthal.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich meinen Wohnsitz Berlin gegen Landsberg a. d. W. vertauscht habe, mich mit der Damen-Schneiderei beschäftige, Kleider, Mäntel u. sauber, geschmackvoll und nach der neuesten Mode schnell anfertige, und bitte um geneigten Zuspruch. — Junge anständige Mädchen, die das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich bei mir melden. Die Lehrzeit ist 6 Monat, das Lehrgeld 5 Rthlr. Unbemittelten lehre ich es unentgeltlich.

Albertine Miersch, geb. Witte,
Brückenstraße, im Hause des Herrn Lorenz.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern mache ich gehorsamst bekannt, daß ich jetzt im Hause des Tischlermstr. und Rathsherrn Alfert, Nichtstraße, auf dem Hofe, parterre wohne, und sage zugleich allen denen, welche mir bis jetzt ausgeholfen haben, meinen innigsten Dank, um fernere gütige Aufträge bittend.

J. Nebel,
Herren-Kleidermacher.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt in der Vadersstraße Nr. 86, beim Herrn Nitschke wohne.

J. Eisner,
Damenschneiderin.

Unter vortheilhaften Bedingungen kann ein Lehrling sogleich placirt werden bei

A. Herrmann, Uhrmacher.